

Pressemitteilung vom 20. April 2015

Rotkäppchen hatte Recht!

Der Kreisverband Harburg der AfD befürwortet angesichts der schnellen Ausbreitung des Wolfes im Landkreis und des unerwarteten Verhaltens der Tiere die Lockerung des strengen Artenschutzes und die Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht.

Nach offiziellen Angaben existieren derzeit vier registrierte Rudel, zwei Wolfspaare und ein Einzeltier im Bundesland Niedersachsen (Stand: November 2014). Dabei hat ein Gros der in Niedersachsen lebenden Wölfe ihr Territorium im [Gebiet der Lüneburger Heide](#). Die steigende Zunahme von [Wolfssichtungen in Niedersachsen](#) lässt jedoch darauf schließen, dass es sich mittlerweile um mehr Tiere handeln muss, als bislang vermutet wurde. Auch im Landkreis Harburg mehren sich die Berichte von Anwohnern, die beobachten konnten, wie Isegrim am helllichten Tage über die Dorfstraße spaziert. Es gibt schon unbestätigte Berichte aus dem Stukenwald bei Sieversen. Doch sind solche Hinweise kein offizieller Beweis für die Anwesenheit eines Wolfes und werden somit auch nicht in die offizielle Statistik aufgenommen. So gilt als offiziell gesicherter Beleg für das Vorkommen eines Wolfes nur ein Fotodokument, ein Totfund oder der genetische Nachweis, bspw. an einem Riss (Beute). Man spricht in diesem Fall von einem **C1**-Nachweis.

Ein Hinweis, der durch einen Wildbiologen oder durch eine „erfahrene Person“ bestätigt worden ist, gilt als C2-Nachweis. Wolfssichtungen, bei denen kein Foto geschossen und keine von offizieller Seite aus anerkannte Person mit Fachkenntnissen hinzugezogen worden ist, gelten als C3-Nachweis und sind unbestätigte Hinweise.

Sowohl C2- als auch C3-Nachweise fließen nicht in die Statistik über den Bestand lebender Wölfe in Niedersachsen ein.

Durch die steigende Anzahl von C2- und C3-Nachweisen kann davon ausgegangen werden, dass durchaus mehr Wölfe in Niedersachsen leben, als [offiziell angegeben](#) wird.

Die beschwichtigenden Behauptungen der Wolfsfreunde sind mittlerweile ad absurdum geführt worden:

- Es wurde behauptet, der Wolf sei so scheu, dass man ihn kaum je zu Gesicht bekäme – jetzt läuft er über Dorfstraßen und umkreist Traktoren.

- Es wurde behauptet, der Mensch und sogar Kinder könnten Wölfe durch Schreien vertreiben – nun ist es offenkundig, dass die Tiere sich hiervon in der Regel überhaupt nicht beeindrucken lassen.
- Der Wolf werde sich vom reichen Wildbestand der Wälder ernähren, hieß es, – jetzt werden zunehmend [Angriffe gegen Schafe](#), Rinder und sogar Pferde die Regel.

Deutschlandweit mehren sich auch die Berichte von Wolfsattacken auf Hunde:

- Am 13. April 2015 wurden in der Wedemark bei Hannover eine Radfahrerin und ihr Terriermischling [von einem Wolf angegriffen](#). Trotz der Schreie der Frau folgte der Wolf ihr und dem Hund bis in den Ortsteil Meitze hinein. Schließlich ließ der Wolf ab, der Hund trug eine Bissverletzung davon.
- Am 31. Oktober 2014 wurde eine Bracke direkt am Wohnhaus ihres Besitzers [von einem Wolf angefallen](#). Der Halter kam seinem Hund zur Hilfe und dieser überlebte schwerverletzt.

Erheblich ist auch der wirtschaftliche Schaden, der viele Weidetierhalter trifft und der durch Ersatzzahlungen für gerissene Tiere bei weitem nicht ausgeglichen wird. Insbesondere Schafhalter sind betroffen, ein Rückgang des Bestandes wie in Sachsen ist auch bei uns absehbar. Bei der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung von Rinderhaltung, Schafhaltung und Pferdezucht für Niedersachsen bedeutet das bisherige laissez faire in der Wolfsfrage eine Vernachlässigung der Fürsorgepflicht für den Landbewohner durch die Politik.

Wir warnen ausdrücklich vor der Verniedlichung des Wolfes und fordern den Landkreis und die Naturschutzbehörden auf, dringend seine Haltung zum Wolf zu Überdenken. Der Wolf war und ist ein Raubtier. Durch den Kontakt zu Menschen bei verschiedenen – auch illegalen - Umsiedlungsaktionen haben viele Wölfe ihre natürliche Scheu gegenüber dem Menschen verloren.

Besonders warnen wir vor der kindlich-naiven Haltung, wie sie im Kreis [Vechta gegenüber Wölfen](#) an den Tag gelegt wird. **Wir sehen es als unverantwortlich und grob fahrlässig an, der Bevölkerung zu suggerieren, daß das Aufhängen von [bunten Lappen einen Waldkindergarten vor Wölfen schützt](#).**

Es ist Zeit für ein Umdenken, bevor ein Unglück geschieht oder die Menschen gezwungen sind, zur Selbsthilfe zu greifen. Der Wolf muss endlich in das Jagdrecht aufgenommen werden und dort, wo er menschlichen Siedlungen zu nahe kommt, auch geschossen werden. Mittelfristig ist eine Dezimierung des Bestandes ins Auge zu fassen. Nur durch Bejagung wird der Wolf wieder lernen, den Menschen zu meiden.